

abl



# magazin

allgemeine baugenossenschaft luzern

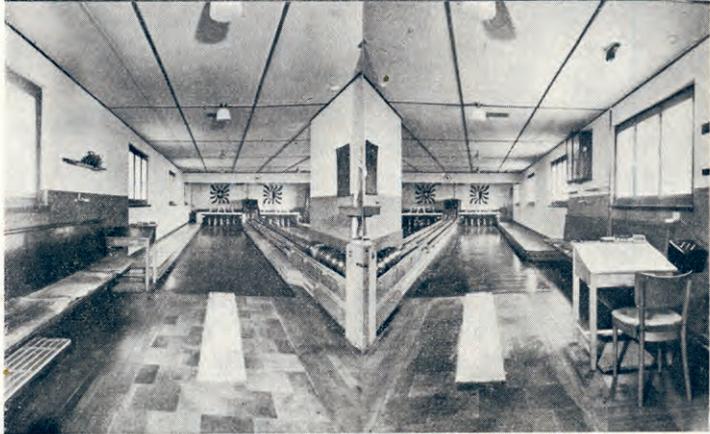
Nummer 4 · April 2025 · 98. Jahrgang



## IN DIESER AUSGABE

Die tatsächlichen Kosten hinter der Kostenmiete, S. 6 ■ Vielfalt in der abl – Porträts aus den Siedlungen, S. 12 ■ «Zämecho im Pavillon» im Obermaihof, S. 16 ■ Wohnungsmarkt mit 13 Objekten, S. 24

## EIN HEIM FÜR DIE SPIELFREUDE



### **Klubhaus der Allgemeinen Bauernossenschaft Luzern**

*Die Spielvereinigung der ABL. erfüllt innen wie nach außen unserer Genossenschaft durch die Pflege der Kameradschaft und Ausschaltung jeder Rekordsüchtelei eine kulturell-sportliche Mission, die allseitige Unterstützung verdient*

«Vom Grundsatz geleitet, daß engste kameradschaftliche Verbundenheit unter den Mitgliedern einer gemeinnützigen Genossenschaft die soliden Fundamente einer solchen Institution bilden müsse, kam die ABL dazu, ein Spielheim für ihre Mitglieder zu bauen», hielt die Zeitschrift «das Wohnen» 1937 anlässlich der Eröffnung des Spielheims an der Weinberglistrasse 20 fest.

Zum Ziel «die Kameradschaft unter den Mitgliedern zu fördern und zu festigen» trug die Gründung einer eigenen abl-Spielvereinigung bei, die verschiedene Spiele wie Jassen, Kegeln, Billard oder Boccia für ihre Mitglieder anbot. Sie war auch zuständig für den Unterhalt des neuen Klubhauses und verfolgte eine «kulturell-sportliche Mission» zur «Ausschaltung jeder Rekordsüchtelei», wie die abl 1945 festhielt.

Ausgestattet mit neuester elektromechanischer Technik waren die zwei neuen Kegelbahnen «sehr billig» im Betrieb und konnten den «Mitgliedern jederzeit ohne Bedienung frei zur Verfügung» stehen. Das kleine Haus, das heute noch steht, wurde ergänzt durch eine Jassnische, einen Vorraum und eine Toilette sowie viel Licht, wodurch «das Gefühl der Wohnlichkeit» entstehen sollte.

*Weitere Informationen im Jubiläumsbuch «ABL 100», Fundstück Nr. 47 («Kegeln für alle»). Fotos und Texte aus dem abl-Jahresbericht 1945 und aus der Zeitschrift «das Wohnen» 5/1937.*

«Vergissmeinnicht» wird von Florian Fischer betreut. Er ist Co-Leiter des Stadtarchivs Luzern und abl-Mieter.



## Editorial

# FRÜHLINGSGEFÜHLE

Endlich, der Frühling erwacht! Welch Freude, nach grauen Wintertagen die wärmende Sonne auf der Haut zu spüren, dem Vogelgezwitscher zu lauschen und an ersten Blüten zu schnuppern.

Der Frühling motiviert, die eigenen vier Wände zu verlassen, Nachbar\*innen zu treffen und sich auszutauschen: So wie beim «Zämecho im Pavillon» des Obermaihofs, wo sich Bewohner\*innen regelmässig ungewollt bei Kaffee, Tee und Gebäck treffen (S. 16). Auch Velofahren ist wieder ein Vergnügen. Mit der mobilen Velociped-Velowerkstatt kann ab Ostern vorerst in drei abl-Siedlungen das Gefährt fast vor der Haustüre repariert werden (S. 25). Der Frühling macht die abl auch um ein Jahr älter, weshalb wir Ihnen und Ihren Kindern bereits unsere Überraschung zum 101. Geburtstag ankündigen (S. 7). Und da es im Frühling auch regnen kann, erzählen wir Ihnen, wie mithilfe der Nachbarschaft ein Eier-, Backpulver- und Butter-Notstand überwunden wird. Vielleicht inspiriert Sie das zu einer eigenen Aktion zum Tag der Nachbarschaft am 23. Mai (S. 11)?

Interessante Persönlichkeiten, die in unterschiedlichen Lebenssituationen das Wohnen bei der abl geniessen, lernen Sie im Beitrag zur «Vielfalt in der abl» kennen (ab S. 12). Und da Vielfalt auch Solidarität erfordert, stellen wir Ihnen die Inputs dazu aus dem letztjährigen Genossenschaftsforum vor (S. 8).

Frühling bedeutet auch Erneuerung. So sind im Grünauring die Abbrucharbeiten angelaufen und die baldige Sanierung des Hochhauses wird wieder qualitätvolles und gleichzeitig kostengünstiges Wohnen in Luzern-Littau ermöglichen (S. 19).

Die abl wünscht Ihnen eine erfüllende und erspriessliche Frühlingszeit.

*Regula Aepli, Fachbereichsleiterin Genossenschaftskultur und Soziales*

## DER FEINSCHLIFF EINES GROSSPROJEKTS

Lebendig in Erinnerung ist uns die ausserordentliche Generalversammlung vom Oktober 2022. Das Projekt der Gesamtrevision der abl-Statuten beschäftigte unsere ganze Genossenschaft. Nun, knapp zwei Jahre nach Inkrafttreten, folgt der Feinschliff.

Die neuen abl-Statuten sind seit 1. Juli 2023 in Kraft. Nach rund zwei Jahren schlagen Vorstand und Geschäftsleitung der 101. Generalversammlung vom 2. Juni 2025 eine erste Teilrevision von ausgewählten Artikeln vor. Bei den fünf Änderungen handelt es sich zum einen um Anpassungen an die Praxis, die die Arbeit der Geschäftsstelle erleichtern. Zum anderen sind es Begriffsklärungen oder Präzisierungen, um allfällige Interpretationsmissverständnisse zu vermeiden. Im Folgenden sind die Änderungen ausgewiesen und jeweils im Anschluss begründet.

### Art. 6 Vermietungsgrundsätze

<sup>4</sup>Die ganze oder teilweise Untervermietung einer Wohnung oder einzelner Zimmer ist nur mit vorgängiger Zustimmung ~~des Vorstandes der~~ **Geschäftsstelle** zulässig.

~~Der Vorstand~~ **Die Geschäftsstelle** kann die Zustimmung zu einem entsprechenden Gesuch aus den in Art. 262 Abs. 2 OR genannten Gründen verweigern.

Begründung: Die Bewilligung durch die Immobilienbewirtschaftung entspricht der Praxis und ist ein operativer Akt, der nicht in die Zuständigkeit des Vorstands fallen sollte. Mit der offenen Formulierung («Geschäftsstelle») besteht genügend Handlungsspielraum zur operativen Ausgestaltung. Die Kriterien, nach denen eine Untervermietung bewilligt wird, bleiben die gleichen.

### Art. 21 Fonds

<sup>4</sup>Der Solidaritätsfonds unterstützt solidarisches Handeln unter den Genossenschafterinnen und Genossenschaftern. Der Solidaritätsgedanke der abl umfasst:

- eine vorübergehende individuelle Unterstützung von Mieterinnen und Mietern der abl, die in eine Notlage geraten sind,
- die Unterstützung von benachteiligten Zielgruppen, um diesen den Zugang zur Mitgliedschaft und zum Wohnen zu ermöglichen,

– den Mietzinsausgleich in besonderen Fällen zur Verbilligung von Wohnraum.

~~Gespeist wird der Fonds aus dem Bilanzgewinn zu maximal 0,2 Prozent des Zinses für das freie Genossenschaftskapital sowie mit Zuwendungen und Legaten, plafoniert auf CHF 2 000 000.~~

**Der Fonds wird mit maximal 0,2 Prozent des Jahresgewinns geäufnet, plafoniert auf CHF 2 000 000, sowie mit Zuwendungen und Legaten.**

Begründung: Die Einlage in den Solidaritätsfonds soll vom Jahresgewinn und nicht von der Verzinsung des Genossenschaftskapitals abhängig sein. Der Begriff des «freien Genossenschaftskapitals» existiert so auch nicht mehr in den neuen Statuten. Künftig soll zudem der Plafond von 2 Millionen Franken nur für Einlagen aus der laufenden Rechnung und nicht für allfällige Spenden gelten. Somit könnten Zuwendungen auch dann noch angenommen werden, wenn damit der Solidaritätsfonds mehr als 2 Millionen Franken betragen würde. Es gäbe dann aber keine neuen Einlagen mehr aus dem Jahresgewinn.

### Art. 28 Kompetenzen

Die Generalversammlung hat unter Vorbehalt der Urabstimmung (Art. 26) folgende Kompetenzen:

a) Beschlussfassung über die Festsetzung oder Änderung der Statuten ~~und das Vermietungsreglement;~~

**b) Genehmigung Vermietungsreglement**

Anpassung lit. b bis p zu lit. c bis q, keine inhaltliche Änderung.

Begründung: Buchstabe a der aktuellen Statuten lässt sich so interpretieren, dass die GV auch über einzelne Änderungen des Vermietungsreglements beraten und beschliessen kann. Dies wäre unüblich, nicht stufengerecht und widerspricht auch Art. 6 Abs. 1 (Die Vermietung ist Aufgabe des Vorstands. Er erlässt darüber ein Vermietungsreglement.). Damit widersprüchliche Interpretationen künftig ausgeschlossen werden können, soll die Regelung bezüglich Vermietungsreglement in



Abstimmen können die abl-Mitglieder an der nächsten Generalversammlung am 2. Juni 2025.

Artikel 28 präzisiert werden. Der Vorschlag entspricht der bisherigen Handhabung. Die GV bleibt für die Genehmigung des Reglements zuständig (lit. b).

### Art. 29 Einberufung

<sup>4</sup>Der Termin der ordentlichen Generalversammlung ist jeweils spätestens zwölf Wochen vor deren Durchführung im abl-magazin zu veröffentlichen. Anträge aus der Mitgliedschaft auf Traktandierung eines in der Zuständigkeit der Generalversammlung liegenden Geschäfts sind **mindestens spätestens** sechs Wochen vor dem Versammlungstermin beim Vorstand schriftlich einzureichen.

Begründung: Das Einhalten der Frist von sechs Wochen ist für das erfolgreiche Einreichen von Anträgen zu Händen der GV entscheidend. Die redaktionelle Änderung ändert inhaltlich nichts, ist aber besser verständlich.

### Art. 31 Beschlussfassung

<sup>1</sup>Wahlen und Abstimmungen werden ~~in offener Abstimmung entschieden, sofern nicht ein Drittel der anwesenden oder vertretenen Stimmberechtigten eine geheime Abstimmung verlangt~~ **erfolgen in der Regel elektronisch.**

Begründung: An den letzten Generalversammlungen beantragte der Vorstand jeweils aus organisatorischen Gründen die elektronische Stimmgabe. Diese Praxis hat sich bewährt und soll statutarisch festgelegt werden. Die elektronische Stimmgabe erfolgt geheim. Bei Bedarf kann der Vorstand oder ein Mitglied auch weiterhin ein anderes Verfahren (z.B. offene oder schriftliche Abstimmung) beantragen.

*Benno Zraggen, Illustration Tino Küng*

## VON DEN «KOSTEN» IN DER KOSTENMIETE

Das neue Kostenmiete-Modell wird Ende 2025 in den Bestandssiedlungen eingeführt. Doch welche Kosten sind es genau, die die künftigen Mietzinsen bestimmen?

Das Kostenmietmodell der abl berechnet die Mieten transparent, fair, klar und nachvollziehbar. Damit stellt die abl die nachhaltige Entwicklung von preisgünstigem Wohnraum sicher. Das neue Modell berücksichtigt die tatsächlichen Kosten und Unvorhergesehenes. Diese Gesamtkosten werden angemessen, genossenschaftlich und solidarisch verteilt.

Die Kostenmiete setzt sich aus folgenden Kosten zusammen:

**Kapitalkosten:** Um Land oder Häuser zu kaufen und Wohnungen zu bauen, braucht die abl Geld. Dieses wird ihr zum einen von den Mitgliedern mit dem Anteilscheinkapital oder einer Einlage in der Depositenkasse zur Verfügung gestellt. Zum andern leiht sich die abl von Banken oder Versicherungen Geld in Form von Hypotheken. Für diese geliehenen Gelder entstehen der abl Kosten, sogenannte Kapitalkosten. Sie sind in die Mietzinsen eingerechnet.

**Was bedeutet das für die Kostenmiete?**

Für diese Gelder zahlt die abl Zinsen, sei dies an Dritte oder an die Genossenschafter\*innen für das Anteilscheinkapital oder die Depositenkassengelder. Alle diese tatsächlichen Kosten werden auf die einzelnen Siedlungen verteilt. Dies passiert im Verhältnis ihrer Land- und Gebäudekosten.

**Abschreibungen:** Mit jedem Jahr verliert ein Haus an Wert, weil die Bauteile sich altersbedingt abnutzen. Dieser Wertverzehr wird als Abschreibung in die Mietzinsen eingerechnet. Der Wert des Baulands wird nicht abgeschrieben und bleibt konstant.

**Was bedeutet das für die Kostenmiete?**

Je nach Baujahr und Bauqualität nutzt die abl ihre Häuser zwischen 80 bis 150 Jahre. Je länger die abl ihre Häuser nutzt, desto kleiner ist die Abschreibung.

**Erneuerungsfonds:** Bauteile wie Küchen, Bäder oder die Fassade von Häusern sind nicht so langlebig wie der Rohbau des Hauses selbst. Deshalb werden sie in der Regel ungefähr alle 30 Jahre erneuert. Für den Ersatz dieser Bauteile setzt die abl Gelder aus dem Erneuerungsfonds ein. Damit stellt sie sicher, dass die abl-Wohnungen in einem guten Zustand bleiben, die Mietzinsen nach einer Sanierung aber nur gering erhöht werden müssen.

**Was bedeutet das für die Kostenmiete?**

Die abl-Statuten legen fest, dass jährlich ein Prozent der aktuellen Gebäudewerte der Siedlungen dem Erneue-

rungsfonds zugewiesen wird. Dies führt langfristig zu massvollen Mietzinsen und verhindert Mietzinssprünge.

**Betriebs- und Verwaltungskosten:** Für die Reparaturen und den Unterhalt unserer Siedlungen und der Umgebung sowie die Verwaltung entstehen Kosten. Zudem trägt die abl auch ein Betriebsrisiko, beispielsweise für leer stehende Wohnungen, Projektentwicklungen oder bei steigenden Zinsen.

**Was bedeutet das für die Kostenmiete?**

Die tatsächlichen Kosten für den Betrieb, den Unterhalt und die Verwaltung kommen aus der Buchhaltung. Der Risikozuschlag wird nach Beurteilung der Risiken (z. B. Zinsrisiko bei Hypotheken, Leerstände) festgelegt. Diese Kosten werden auf die Siedlungen aufgeteilt, und zwar im Verhältnis der Gebäudeversicherungswerte.

**Besondere Kosten:** Es gibt Kosten, die direkt einzelnen Siedlungen zugewiesen werden. Ein Beispiel sind Baurechtszinsen bei Siedlungen, die auf Land gebaut sind, das die abl im Baurecht übernommen hat.

**Was bedeutet das für die Kostenmiete?**

Die Kosten der Baurechtszinsen bezahlen die Siedlungen selber.

**Zuschläge und Abschläge:** Nicht jede Wohnung ist gleich wie die andere. Die Baukosten einer Kleinwohnung sind pro Quadratmeter Mietfläche teurer. Das heisst, die Kosten für Küche, Bad und WC fallen stärker ins Gewicht. Auch weitere Faktoren wie die Höhe der Etage oder Sonderwohnungen wie Attika, die höhere Kosten verursachen, werden entsprechend berücksichtigt.

**Was bedeutet das für die Kostenmiete?**

Diese Zu- und Abschläge heben sich pro Siedlung wieder auf, das heisst, der Ausgleich findet innerhalb der Siedlung statt.

*Benno Zraggen*

### Das Mietzinsreglement der abl

Die Berechnung der Kostenmiete ist komplex. Details sind im Mietzinsreglement der abl beschrieben. Dieses legt fest, welches die Ziele, Grundsätze und Regeln der Kostenmiete sind. Es zeigt auf, wie die bestimmenden Kosten zusammengesetzt sind und wie diese berechnet werden. Das Mietzinsreglement ist unter [abl.ch/kostenmiete](http://abl.ch/kostenmiete) aufgeschaltet.



Aus der Geschäftsstelle

## ZAUBERHAFTERE MOMENTE ZUM 101. GEBURTSTAG

Am 24. Mai wirds magisch in der Studhalden: Daniel Kalman zaubert und lehrt zaubern am 101. Geburtstag der abl. Auf dass uns unsere jüngsten Mitbewohnenden bald alle verzaubern können.

Die abl lädt Gross und Klein am Samstag, 24. Mai auf dem Vorplatz der Studhaldenhöhe 12a herzlich zum 101. Geburtstagsfest ein. Um 14 Uhr beginnt die Darbietung des Magiers und Mentalisten Daniel Kalman, der uns mit Illusionen und verblüffenden Tricks ins Staunen versetzen wird.

Direkt im Anschluss können die Kinder selbst aktiv werden: In einem kurzen Workshop zeigt Kalman einfache, aber wirkungsvolle Zaubertricks, die sofort

ausprobiert werden können. Damit es für alle Platz und genügend Sirup hat, bitten wir um eine Anmeldung bis Sonntag, 27. April 2025, unter [abl.ch/101](http://abl.ch/101) oder telefonisch (041 227 29 29).

Wir freuen uns auf viele staunende Gesichter und einen Nachmittag, der verzaubert.

*Caroline Käch, Illustration Tino Küng*

## EIN SELBSTKRITISCHER BLICK AUF DAS EIGENE TUN

Was bedeutet gesellschaftliche Verantwortung? Inwiefern soll die abl diese wahrnehmen? Und was können Genossenschaftsmitglieder dazu beitragen? Zu diesen Fragen tauschten sich interessierte abl-Mitglieder am letztjährigen Genossenschaftsforum aus.

Die Teilnehmenden waren sich schnell einig: Die abl als grösste Baugenossenschaft der Zentralschweiz muss gesellschaftliche Verantwortung übernehmen und Vorbild sein. Sie soll gezielt Haltung zeigen, nachhaltig sein, zahlbaren Wohnraum schaffen und – mit Blick auf die gesellschaftliche Entwicklung – die Chancengleichheit in der Genossenschaft fördern.

### Bezahlbarer Wohnraum

Bezahlbaren Wohnraum schaffen und erhalten, das ist in der Strategie 2024–28 der abl festgeschrieben. Wie stark können wir eine Siedlung nach innen verdichten, ohne die bestehenden Häuser abzureissen? Wie stark müssen, sollen wir in einen Bestandsbau eingreifen? Welche baulichen Standards sind die richtigen? Die Beantwortung dieser Fragen hilft, künftige Bauvorhaben kostengünstiger zu realisieren.

Für den Erhalt von preisgünstigen Wohnungen ist auch der in den Statuten festgelegte Erneuerungsfonds ein wichtiges Instrument, um die Kosten von anstehenden Sanierungen tiefer zu halten. Ein grosser Teil der bald 2300 Wohnungen liegt noch immer im tiefen oder mittleren Preissegment (magazin 09/21 – Wir haben sie, die günstigen Wohnungen, magazin+, abl.ch). Zu diesen Wohnungen will die abl Sorge tragen.

### Nachhaltigkeit fördern und sichtbar machen

Eine Vorbildfunktion soll die abl auch punkto Nachhaltigkeit einnehmen: In den Diskussionen besprachen die Anwesenden die ökologischen und sozialen Aspekte: biodiverse Aussenräume, Reduktion von Treibhausgasen, mehr Solarstrom. Ein Öko-Monitoring wurde erwähnt, um die Bestrebungen sichtbar zu machen.

Die abl hat im Rahmen ihrer Nachhaltigkeitsstrategie Massnahmen definiert, die bereits in der Umsetzung sind und entsprechend Antworten geben. Sie plant, alle bestehenden fossilen Wärmerezeuger bis spätestens 2032 vollständig zu ersetzen. Der Anteil der CO<sub>2</sub>-Emissionen sinkt so auf rund zehn Prozent Ende 2031. Bis 2032 sollen zudem auf allen nutzbaren abl-Dachflächen Photovoltaikanlagen installiert werden. Ein Nachhaltigkeitsbericht, der die Entwicklungen aufzeigt, ist in Planung. Er wird voraussichtlich im Jahr 2026 vorliegen.

### Gesellschaftliche Entwicklung und Chancengleichheit

In den Diskussionen war auch die gesellschaftliche Entwicklung Thema. Die abl solle diese genau beobachten und bestimmte Entwicklungen antizipieren. Bei der Mobilität, beispielsweise bei der Veloparkierung, gelte es vorausschauend zu planen, so die Forderung.



Notizen des Abends zum Thema «Verantwortung».

Im gleichen Rahmen wurde die Chancengleichheit diskutiert. Diese soll die abl gezielt fördern, indem sie die finanziellen Beitrittschürden senkt oder den Zugang zu Wohnungen erleichtert.

Die abl hat hier bereits die Möglichkeit, Menschen in schwierigen Situationen den Zugang zu ermöglichen – dies selbstverständlich im Rahmen der bestehenden Reglemente.

### Haltung zeigen

Soll die abl vermehrt nach aussen ihre Haltung zeigen? Die Versammelten waren sich am Genossenschaftsforum einig. Eine klare Haltung zu Themen rund ums Wohnen ist wichtig. Dies sensibilisiert, kann Mitglieder inspirieren, selbst aktiv zu werden, und im Idealfall fördert sie die Identifikation mit der Genossenschaft.

Der selbstkritischere Blick auf das eigene Tun soll Teil dieser Haltung sein. Dieser Wunsch wurde klar am Forum geäussert – und wir nehmen ihn uns zu Herzen.

*Benno Zraggen, Fotos abl*

### Genossenschaftsforum – im Austausch mit Vorstand und Geschäftsstelle

Am Donnerstag, 20. November 2025, findet das zweite Genossenschaftsforum statt. Im Fokus des Abends: Umgang mit Vielfalt in der abl. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen. Interessiert? Dann melden Sie sich jetzt an unter [abl.ch/forum](http://abl.ch/forum).



### Aus der Geschäftsstelle

## UNTERSTÜTZUNG GESUCHT

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir neue Teammitglieder. Bringen Sie die fachlichen Voraussetzungen, gewünschte Erfahrung und genossenschaftliches Denken mit, freuen wir uns über Ihre Bewerbung. Attraktive Arbeitsbedingungen, ein modernes Büro im Zentrum von Luzern und das engagierte abl-Team warten auf Sie.

Per Juni 2025 oder nach Vereinbarung suchen wir ein\*e

### Teamleiter\*in Finanz- und Rechnungswesen (80–100%)

In dieser verantwortungsvollen Position übernehmen Sie die Leitung des Fachbereichs Finanz- und Rechnungswesen.

Per Juni 2025 oder nach Vereinbarung suchen wir eine

### Fachperson Genossenschaftskultur und Soziales (70–90%)

In dieser vielseitigen Tätigkeit setzen Sie sich für die soziale Nachhaltigkeit der abl, die Genossenschaftskultur in unseren Siedlungen sowie für die Interessen unserer Mieter\*innen ein.

Weitere Informationen zu den Stellen sowie zum Bewerbungsprozess finden Sie unter [abl.ch/jobs](http://abl.ch/jobs).

Bei Fragen steht Marco Blaser, Fachmann HR, [m.blaser@abl.ch](mailto:m.blaser@abl.ch), 041 227 29 43, zur Verfügung.



## EINE PRISE KULTUR FÜR DIE KOMMUNIKATION

Caroline Käch arbeitet neu im Kommunikationsteam der abl. Spanisch und Kultur sind zwei ihrer Leidenschaften.



«Musik, Konzerte und ganz allgemein Kultur, das sind Dinge, die mich aus dem Alltag ausbrechen lassen», sagt Caroline Käch. Seit letztem Dezember ist die 26-Jährige Teil des Kommunikationsteams der abl. Mit der abl kam sie schon vorher in Berührung: Sie organisiert das Sponsoring des Open Airs «Funk am See» und ist noch heute Teil des Booking-Teams beim Echolot-Festival, wo die abl mit ihren Baustellen immer wieder für spannende Bühnen sorgt.

Die Musik war es auch, die die Weichen für Caros beruflichen Werdegang stellte: «Als Kind war ich Fan von Shakira, und da sie Spanisch spricht, war mein Interesse für diese Sprache geweckt.» Das Interesse wurde zur Leidenschaft und sie studierte Spanisch und Englisch in Bern. «Sprache ist nicht nur einfach Kommunikation, sondern verbindet. Und das ist faszinierend und wunderschön.» Eine Zukunft als Spanischlehrerin konnte sie sich jedoch nicht vorstellen – und landete schliesslich über ein Praktikum beim «Treibhaus» in der Kommunikationswelt. «Da merkte ich: Oh, das gefällt mir, da habe ich Talent, das verfolge ich weiter.» Und so landete Caroline beim SRF und nun bei der abl.

«Von Anfang an fühlte ich mich super willkommen im Team. Und dass ich hier auch mal Kulturelles organisieren darf, freut mich.» Doch auch die breit gefächerten Themen und die kompetenten Menschen bei der abl lassen Caro gerne zur Arbeit kommen. «Hier lerne ich immer was Neues!»

Nathalie Müller, Foto Stefano Schröter

Rennen oder **Flanieren**  
**Bling-Bling** oder zurückhaltend  
**Salzig** oder Süss  
Peterli oder **Koriander**  
**Torte** oder Hummus  
**Camping** oder Hotel  
Flugzeug oder **Zug**  
**Tanzen** oder Yoga  
Divertimento oder **Hazel Brugger**  
Jura oder **Tessin**  
**Buchstaben** oder Zahlen  
Fotografie oder **Malerei**  
Englisch oder **Spanisch**  
**Amazonas** oder Sahara  
**Generalistin** oder Spezialistin  
**Mayo** oder Ketchup  
Nordsee oder **Mittelmeer**  
Action oder **Drama**  
**Stadt** oder Land  
Chaos oder **Ordnung**  
**Harry Potter** oder Herr der Ringe  
**Dusche** oder Badewanne  
Nachricht oder **Telefon**



## Genossenschaftskultur

### WANN REGNETS WIEDER?

So oder anders: Der Tag der Nachbarschaft lädt ein, kreativ zu sein.

Es war ein verregneter Sonntag, meine Kinder und die der Nachbarn langweilten sich und draussen spielen war nun wirklich eine Zumutung. Im Regal mit den Kochbüchern fanden die Kinder das Cookie-Backbuch – und plötzlich waren sie Feuer und Flamme, etwas daraus zu backen. Der Nachmittag schien gerettet zu sein. Nun fehlten jedoch Eier, Backpulver und Butter. Die Eltern der Nachbarskinder hatten zwar Butter, aber zu wenig. Die Migros um die Ecke ist sonntags geschlossen. Also schickte ich die Kinder mit einer Liste der fehlenden Zutaten auf Tour in der Nachbarschaft und innert kürzester Zeit hatten wir die Zutaten zusammen. Nach dem Backen der leckeren Köstlichkeiten schickte ich die Kinder wieder auf Tour, um allen Nachbarn, die ihren Teil dazu beigetragen hatten, einen Cookie als Dankeschön zu überreichen.

Der verregnete Sonntagnachmittag wurde ein unvergessliches nachbarschaftliches Zusammenwirken und die süssen Leckereien verbreiteten überall gute Laune. Wir freuen uns schon auf den nächsten regnerischen Sonntag.

*Jonathan Casu, Illustration Tino Küng*

#### Tag der Nachbarschaft

Der Tag der Nachbarschaft am 23. Mai lädt dazu ein, genau diese kleinen, aber feinen Momente zu würdigen und zu feiern. Feiern Sie Ihre Nachbarschaft und organisieren Sie einen Anlass in Ihrem Haus, Ihrer Siedlung oder Ihrem Quartier. Ob ein spontanes Kaffeekränzchen, ein Grillfest, ein Apéro, eher traditionell oder innovativ – Hauptsache gemeinsam!

Brauchen Sie dabei Unterstützung? Die Fachstelle Genossenschaftskultur und Soziales unterstützt Sie gerne bei der Planung und Finanzierung eines Anlasses in Ihrer Siedlung. Melden Sie sich dazu unter [genossenschaftskultur@abl.ch](mailto:genossenschaftskultur@abl.ch) oder 041 227 29 37. Wir freuen uns, von Ihnen zu hören.

## «ES IST SCHÖN, WENN ICH WEISS, WER IM HAUS WOHLT»

Seit einem Jahr lebt Mekdes Zewde im Obermaihof. Sie freut sich, hier mit Schweizer\*innen Kontakt zu haben. Mit ihrer Freundin hat sie im Gemeinschaftsraum kürzlich für die Siedlung eritreisches Essen gekocht.

Mekdes begrüsst mich in ihrer 3.5-Zimmer-Wohnung an der Maihofhalde. Ein köstlicher Duft gerösteter Kaffeebohnen liegt in der Luft. Auf dem Salontisch im Wohnzimmer fällt mein Blick auf die flache Schüssel mit Himbasha, einem eritreischen Fladenbrot, daneben arrangiert ein Blumenstraus. Vermutlich um meinen Schweizer Geschmack zu treffen, hat Mekdes auch einen, wie sie sagt, «normalen» Cake gebacken.

Meine Vorfreude richtet sich jedoch darauf, ein Stück eritreische Kultur erleben zu dürfen. Dazu hat Mekdes ihre eritreische Freundin Jemila eingeladen, die auch in der Siedlung wohnt. Sie bereitet den Kaffee zu. «Eritreischer Kaffee heisst «Bun»», erklärt sie mir. «Er wird in Eritrea täglich gekocht.» Die Zubereitung ist ebenso beeindruckend wie aufwendig: grüne Kaffeebohnen rösten, dann mahlen, anschliessend in verschiedenen Gefässen mit Wasser übergiesen und mehrmals hin- und herschütten.

### Der Haushalt mit drei Kindern gibt viel zu tun

Mekdes lebt mit ihren sechsjährigen Zwillingstöchtern Naomi und Heran und ihrem vierjährigen Sohn Joseph in der Maihofhalde: «Die Wohnung ist schön, sie ist neu und ruhig. Und es hat einen schönen Spielplatz für die Kinder. Es ist tiptopp», sagt sie mit Begeisterung. Sie verbringt viel Zeit zu Hause und erklärt mir, dass der Haushalt mit drei Kindern viel zu tun gibt: aufräumen, putzen, Kleider waschen, einkaufen. «Es ist mir wichtig, dass die Wohnung sauber ist.»

An der sorgfältig platzierten Einrichtung und der tadellosen Ordnung ist gut spürbar, dass sie grossen Wert darauf legt. Auch der Abend gehört der Familie. «Wir essen gemeinsam eritreisches Essen. Danach spielen die Kinder zusammen. Oder meine Tochter möchte etwas schreiben. Nur manchmal schauen wir zusammen fern.» Neben der Familienarbeit besucht Mekdes Deutschkurse und absolviert Bewerbungstrainings, denn sie möchte gerne wieder mit einem reduzierten Pensum arbeiten.

### Auch mal raus aus der Wohnung

Am Wochenende geht Mekdes mit ihren Kindern gerne am Rotsee spazieren oder sie vergnügen sich auf dem Spielplatz im Obermaihof. Bei schlechtem Wetter nutzen sie auch gerne den Gemeinschaftsraum. «Jemi-



Mekdes Zewde (links) und ihre Nachbarin Jemila luden zum Kaffee.

la und ich treffen uns dort und können mit den Kindern spielen.» Mekdes ist froh über diese Möglichkeit, denn zu Hause ist sie manchmal besorgt, dass ihre Kinder zu viel Lärm machen. Von einem Nachbarn wurden sie auch schon darauf hingewiesen. «Gut, wenn er es mir sagt. Ich ermahne dann meine Kinder, ruhiger zu sein.»

### Ein- bis zweimal für die Siedlung kochen

Mekdes und Jemila sind seit Jahren befreundet, tauschen sich oft aus und hüten gegenseitig die Kinder. Früher haben beide im gleichen Haus in Emmenbrücke gewohnt. «Dort hatten wir mit eritreischen Familien Kontakt, mit anderen Nationen nicht. Hier ist es ganz anders. Wir kennen Schweizer, sagen Hallo und wechseln ein paar Worte. Alle sind sehr nett.»

Besonders gefreut hat Mekdes, dass nach ihrem Einzug eine Nachbarin bei ihr klingelte und sich vorstellte. «Es ist schön, wenn ich weiss, wer im Haus wohnt, wie die Leute heissen und ich sie ansprechen kann.» Mekdes und Jemila würden deshalb allen Neuzuzüger\*innen empfehlen, sich bei den Nachbar\*innen vorzustellen, um diese kennenzulernen. Dank solchen Kontakten ist auch die Idee entstanden, im Gemein-



schaftsraum ein eritreisches Essen für die Siedlung zu kochen. «Wir haben einen ganzen Abend und einen Tag gekocht. Etwa 40 Personen sind gekommen. So viele haben wir nicht erwartet.» Stolz fügt sie an: «Das Essen war gut. Wir waren erstaunt, dass Schweizer so viel essen. Sie haben alles aufgegessen.» Würdet ihr es wieder machen? «Ja. Vielleicht ein- bis zweimal im Jahr. Es gibt viel zu tun.»

Inzwischen ist der Kaffee fertig zubereitet. Gemeinsam geniessen wir ihn zusammen mit Himbasha, das traditionellerweise von einem Mann geschnitten wird oder – wenn keiner anwesend ist – von der ältesten Frau.

Auf die Frage, was Mekdes und Jemila in der Schweiz erstaunt, überlegen beide einen Moment, bevor sie schmunzelnd erwähnen: «Es sind zwei Sachen: Schweizer können gut im Schnee laufen. In Eritrea gibt es keinen Schnee und wir fallen schnell um. Schnee ist lustig. Und wenn Schweizer sich treffen, wollen sie in Ruhe zusammensitzen und reden. Bei uns ist es laut, wir wollen Volksmusik hören und zusammen tanzen.»

*Regula Aepli, Foto Stefano Schröter*

## Umgang mit Vielfalt

Die zwei Porträts auf diesen Seiten sind Teil des Projekts «Vielfalt in der abl». Diese Vielfalt kennt viele unterschiedliche Gesichter, Geschichten und Lebensmodelle – ganz so, wie das auch in der Schweizer Wohnbevölkerung ist. Unterschiedliche Lebensformen und Mentalitäten sind eine Tatsache, nicht nur in unseren Siedlungen. Wir gehen im magazin und an Anlässen der Frage nach, welche unterschiedlichen Menschen mit ihren individuellen Lebensgewohnheiten bei der abl wohnen und wie mit der Vielfalt in der unmittelbaren Nachbarschaft offen und wohlwollend umgegangen werden kann.

Haben Sie eine Geschichte aus Ihrer Nachbarschaft zu erzählen? Haben Sie in Ihrer Siedlung etwas entdeckt, das Ihnen neu oder ungewohnt vorkommt? Erzählen Sie es uns! Wir freuen uns das ganze Jahr über Ihre Erfahrungen und Anregungen unter [genossenschaftskultur@abl.ch](mailto:genossenschaftskultur@abl.ch) oder 041 227 29 36. *bz*

## «ICH FREUE MICH IMMER, WENN ICH IM QUARTIER AUF NACHBARN TREFFE»

Ein typischer Abend zu Hause bedeutet für Roland Beyeler, etwas Leckeres zu kochen, sich mit seinem Ehemann Daniel auszutauschen, zu lesen oder einen Film zu schauen. Ein gutes Siedlungsleben heisst für ihn, echte Kontakte mit Nachbar\*innen zu pflegen.

Roland geniesst seit 2019 mit Daniel das gemeinsame Zuhause im Himmelrich 3: «Ich arbeite in verschiedenen Jobs und bin oft unterwegs. Unsere Wohnung ist für mich ein Rückzugsort. Er bedeutet heimkommen, herunterfahren, entspannen und sich wohlfühlen.»

Zu dieser wohligen Atmosphäre hat sich vor bald einem Jahr auch Emma gesellt, eine Boxer-Welpen: «Emma macht uns grosse Freude. Wir spielen und kuscheln mit ihr, gehen zusammen spazieren. Unsere Leben waren schon vorher sehr erfüllt, nun ist sie da und bereichert es noch mehr, quasi als neues Familienmitglied. Ich könnte es mir nicht mehr anders vorstellen.»

### Gegenseitiges Interesse und Anteilnahme stärkt die Nachbarschaft

Wenn Roland und Daniel abends zu Hause sind, kochen sie gerne für sich und auch für Gäste. Meist kocht der eine und der andere räumt die Küche auf. «Wann immer möglich essen wir gemeinsam, geniessen es, einander vom Erlebten des Tages zu berichten oder über aktuelle Themen zu diskutieren. Oft laden wir Freunde dazu ein oder auch Nachbarn. An den abl-Mitwirkungsanlässen haben wir viele Menschen kennengelernt. So kann ich heute kaum noch einkaufen gehen, ohne dass ich nicht jemanden aus der Siedlung treffe und wir uns austauschen. Die Gespräche sind selten oberflächlich, man ist gegenseitig interessiert, nimmt Anteil und schaut aufeinander. Das gibt mir das Gefühl von echter Nachbarschaft.»

Für Roland ist das die Grundvoraussetzung für ein funktionierendes Siedlungsleben: «Ich glaube, meine Nachbarn spüren meine Freude, wenn ich sie treffe. Ich interessiere mich ehrlich für sie. Das ist mein Naturell.» Auch an Siedlungsaktivitäten beteiligen sich Roland und Daniel gerne. So zum Beispiel am Running Dinner, das in diesem Jahr zum zweiten Mal durchgeführt wird. Roland hat sich zudem in der Meersäuli-Gruppe engagiert und mitgeholfen, die drei Meersäuli ins Himmelrich zu bringen.

### Alle können, niemand muss

Seine Nachbarschaft erlebt Roland einerseits vielfältig: Familien, Singles, Heteros und gleichgeschlechtliche Paare..., andererseits hat er den Eindruck, dass viele Menschen in der Siedlung ähnliche Werte und politische Ansichten teilen. Auch wenn Roland seine Nachbarschaft als sehr vertraut wahrnimmt, trifft er auch

nach sechs Jahren noch Menschen, die er noch nie gesehen hat. «Erst über Emma haben wir zum Beispiel ein Paar mit Hund im gleichen Alter wie Emma kennengelernt, das genauso lange im Himmelrich lebt wie wir.»

In der Grösse der Siedlung sieht Roland auch einen Vorteil. Sie ermöglicht eine gewisse Anonymität. «Man kann in Kontakt kommen, muss aber nicht.»

### Dass im Himmelrich 3 aktiv gelebt wird, hat auch seine Kehrseiten

Ebenfalls durch Emma, die es am Anfang sehr toll fand, alles, was ihr vor die Nase kam, zu fressen, fiel Roland auf, dass rund um die Siedlung viel Abfall am Boden liegt. «Ich finde die Claridenstrasse seit jeher eine wunderbare Quartierstrasse. Durch Emma habe ich jedoch auf einmal wahrgenommen, wie viel Abfall überall herumliegt. Wir mussten aufpassen, dass sie nicht etwas Schädliches frisst. Dieser herumliegende Abfall ist wirklich sehr schade.»

Nebst dem Abfall können auch Dachterrassen-Partys direkt über der Wohnung unangenehm sein. «Der Trittschall ist enorm und wenn oben gefeiert wird, kann es bei uns sehr laut werden.» Dauert der Lärm länger an, bitten wir die Leute um Rücksichtnahme. Das nützt meistens, ist aber nicht so nachhaltig, weil beim nächsten Mal wieder jemand anders auf dem Dach feiert. Roland meint dazu in versöhnlichem Ton: «Lärmemissionen muss man bis zu einem gewissen Grad akzeptieren. Bei all den Vorzügen, die dieses urbane Umfeld bietet, ist das die Kehrseite der Medaille. Alle müssen eine eigene Strategie entwickeln, damit umzugehen.» Roland ist trotzdem dankbar, im Himmelrich in einer Genossenschaftswohnung mit nachbarschaftlichem Umfeld zu wohnen: «Für mich ist das ein Privileg.»

*Regula Aepli, Foto Stefano Schröter*



Roland Beyeler unterwegs mit der Hündin Emma.



Es wird rege kennengelernt und vernetzt: Sophie Durrer, Svenja Wolfsberg mit Söhnchen Seya, Renata Ceresa und Pia von Rotz (v.l.n.r.).

## Obermaihof

### ZÄMECHO IM PAVILLON

Einmal im Monat treffen sich die Bewohnerinnen und Bewohner der Siedlung Obermaihof im Pavillon zu Kaffee, Gipfeli und Gesprächen. Der Treffpunkt bietet eine einfache Möglichkeit, neue Kontakte in der Nachbarschaft zu knüpfen.

Ein strahlender Vorfrühlingstag Mitte März. Die Sonnenstrahlen sind angenehm warm, die ersten Knospen brechen auf. Der lange Tisch im Pavillon der Siedlung Obermaihof ist einladend gedeckt: frische Gipfeli, selbst gebackene Muffins, ein Teller mit Salamettli und Roggenbrot, Kaffee und Tee. Beatrice «Bea» Langenbacher begrüsst die Ankommenden mit einem Lächeln. «Mit unserer Initiative «Zämecho» wollten wir einen Ort schaffen, wo sich Menschen treffen können – ohne Verpflichtung, ohne Anmeldung, einfach spontan und unkompliziert», sagt sie. Es gibt keine festen Regeln, keine Verpflichtungen. «Wer etwas mitbringen will, bringt etwas mit. Wer ein Nötli oder einen Batzen in der Tasche hat, legt eine Kleinigkeit in die Kasse. Aber niemand muss.»

«Zämecho im Pavillon» entstand aus einem Bedürfnis: Gerade für ältere oder alleinstehende Menschen sei es oft nicht leicht, neue Kontakte zu knüpfen, sagt Bea Langenbacher. «Viele Eltern mit kleinen Kindern begegnen sich auf dem Spielplatz, aber für Seniorinnen und Senioren gibt es weniger solche Orte.» Die monatlichen Treffen sollen eine Brücke schlagen, Hemmschwellen abbauen und Nachbarschaft erlebbar machen. Meis-

tens kommen zwischen 12 und 15 Personen, heute sind es etwa zehn. Platz gäbe es für mehr, deshalb freut sich das Organisationsteam über jede neue Besucherin und jeden neuen Besucher.

#### Vom Seeblick in die Genossenschaft

Eine, die heute am langen Tisch Platz genommen hat, ist Rita Estermann Abt. Sie lebte lange mit ihrem Mann in einer geräumigen Wohnung im Luzerner Salzfassquartier – Seeblick inklusive. Doch als das Alter langsam spürbar wurde, entschieden sie sich für einen Umzug in eine Genossenschaftswohnung im Obermaihof. «Viele fanden es mutig, dass wir unsere Wohnung aufgegeben haben», erzählt sie. «Aber wir wollten an einem Ort leben, der altersfreundlicher ist – mit Lift, guter Anbindung und einer aktiven Nachbarschaft.»

Bereut haben sie den Entscheid keinen Moment. «Im Obermaihof haben wir genau das gefunden, was wir gesucht haben. Wir sind hier mitten im Leben», sagt sie und strahlt. Ihr Mann, Pietro Abt, ist künstlerisch tätig und hat den Flyer für den «Zämecho»-Treff gestaltet. Darauf sind Kaffeetassen zu sehen – eine mit einem Henkel in Form eines Ohres. «Zu einem guten

Austausch gehört auch, dass man einander zuhören kann», sagt er.

### Begegnung zwischen Generationen

Obwohl die meisten Besucherinnen und Besucher älter sind, gibt es immer wieder Durchmischung. Heute ist der jüngste Gast Seya, ein zehn Monate altes Baby, das fröhlich über den Boden krabbelt. Svenja Wolfisberg, die Mutter, nutzt den Anlass, um das neue Gästezimmer an der Maihofhalde bekannt zu machen – ein weiteres gemeinschaftsförderndes Angebot in der Siedlung Obermaihof (siehe Box).

Pia von Rotz ist zum ersten Mal dabei. Sie arbeitet als Sozialarbeiterin im Kanton Schwyz und hat normalerweise keine Zeit für die Treffen. Doch weil die Urschweiz heute den «Seppitag» feiert, nutzte sie die Gelegenheit. «Ich hätte meinen Kaffee auch allein zu Hause oder irgendwo in einem Lokal in der Stadt trinken können», sagt sie, «aber ich wollte bewusst hierherkommen.» Sie wohnt allein und schätzt solche niederschweligen Angebote. «Man lebt inmitten von vielen Menschen, und doch ist es nicht immer einfach, ins Gespräch zu kommen. Der Pavillon mitten in der Siedlung hilft dabei.»

### Ein Raum für Geschichten und Erinnerungen

Eine der treuesten Besucherinnen ist Sophie Durrer, bald 80-jährig. Sie lebt unten an der Maihofmatte – just in jenem Haus, in dem sie einst als Kind aufgewachsen ist. Nach vielen Jahren, in denen sie in anderen Quartieren lebte, kehrte sie vor 15 Jahren zurück in den Obermaihof. «Vieles hat sich verändert», sagt sie. «Doch ich fühle mich sehr wohl hier.» Trotz ihres Alters ist Sophie Durrer aktiv. Bis vor wenigen Jahren war sie oft auf dem Jakobsweg unterwegs, und auch heute

wandert sie noch immer gerne. «Der Glauben spielt für mich eine Rolle, aber noch mehr geht es mir um die Bewegung. Über die Füsse ordnet sich viel», sagt sie und lächelt freundlich.

Das «Zämecho»-Treffen mag ein kleines Ereignis sein, doch es hat eine grosse Bedeutung. Es ist mehr als Kaffee und Gipfeli. Es ist ein Ort des Zuhörens, des Lachens, des Erinnerns. «In einer Zeit, in der vieles immer schneller wird, tut es gut, einfach mal zu verweilen und miteinander zu reden», sagt Mitorganisatorin Bea Langenbacher. Man könnte auch sagen: Der Pavillon ist ein Ort, an dem aus Nachbarn Freundschaften entstehen können. Ein Ort, an dem man nicht nur kommt, sondern auch bleibt.

Das nächste «Zämecho» im Pavillon findet am 10. April und am 12. Mai statt. Wer vorbeikommen will, ist herzlich willkommen – mit oder ohne Gipfeli.

*Daniel Schriber, Fotos Stefano Schröter*

### Ein Gästezimmer entsteht

In der Siedlung Obermaihof entsteht schon bald ein neues Angebot für alle Mieterinnen und Mieter – respektive für deren Besucherinnen und Besucher. In einem Atelierraum an der Maihofhalde 28 entsteht ein Gästezimmer, das künftig unkompliziert für Besuchspersonen gemietet werden kann. Initiiert wurde das Angebot vom neu gegründeten Verein Gästezimmer Obermaihof. Am 10. April (10 Uhr), 12. April (16 Uhr) und 25. April (17 Uhr) öffnet der Verein das Gästezimmer für alle Interessierten.



Das «Zämecho» schlägt Brücken: Anita Portmann mit Seya (Bild links), Pietro Abt und Rita Estermann Abt geniessen den Austausch.



Christa Wechsler sieht von ihrem Schreibtisch aus ins Grüne.

## Obere Bernstrasse

# VERTRAUEN IST IHRE WICHTIGSTE WÄHRUNG

Zahlen sind ihr Metier, Vertrauen ihre Basis: Steuerberaterin Christa Wechsler über ihren Alltag in ihrem neuen Atelier an der Bernstrasse.

Es ist kurz nach Mittag, draussen prasselt der Regen auf den Quartierplatz an der Bernstrasse. Durch das grosse Fenster im Atelier der Bernstrasse 70 fällt dennoch freundliches, gedämpftes Licht. Am 1. Januar 2025 ist Christa Wechsler hier offiziell in das Abenteuer Selbstständigkeit gestartet – in Absprache mit ihrer bisherigen Arbeitgeberin, die sich für eine Teilpensionierung entschied und ihrer langjährigen Mitarbeiterin in der Folge sämtliche Steuermandate übergab. «So durfte ich viele langjährige Kundinnen und Kunden übernehmen.» Unterstützung erhält Christa Wechsler von zwei Teilzeitmitarbeiterinnen.

### Lebendiges Quartier

Ihren neuen Arbeitsort im BaBel-Quartier empfindet Christa Wechsler als perfekten Standort. Ihr Büro verteilt sich auf zwei Etagen, mit einem Sitzungsbereich im Erdgeschoss und einem grosszügigen Arbeitsplatz im oberen Stock. «Von meinem Schreibtisch aus sehe ich ins Grüne – und vorne spüre ich die Lebendigkeit des Quartiers.»

Der Kontrast zwischen ihrem ruhigen Zuhause in Willisau und dem urbanen Umfeld an der Bernstrasse gefällt der Mutter von zwei kleinen Kindern. «Das Quartier lebt, und gleichzeitig finde ich hier die nötige Ruhe, um mich auf meine Arbeit zu konzentrieren.» Toll findet sie auch den Atelier-Mix vor Ort: «Ich habe zwar

noch nicht viele andere Mieterinnen und Mieter kennengelernt, doch das wird sich in den wärmeren Frühlingsmonaten sicher ändern.» Auch freut sie sich dann darauf, über die Mittagspause die Umgebung – vom Gütschwald bis zu den Spazierwegen an der Reuss – kennenzulernen.

### Sehr privat

Abwechslungsreich ist aber nicht nur die Büroumgebung, sondern auch die Arbeit selbst: Von der Berufseinsteigerin bis zur Pensionärin, von der Familie mit Wohneigentum bis zur Alleinstehenden mit Kryptowährungen – das Spektrum ist breit, die Lebensgeschichten divers. Was alle verbindet? Vertrauen. «Der wichtigste Faktor überhaupt», betont Wechsler, die nebst einer KV-Ausbildung und einem berufsbegleitenden Lehrgang als Sachbearbeiterin Steuern auch über einen Bachelor-Abschluss als Sozialarbeiterin verfügt. «Ich habe Einblick in sehr private finanzielle Angelegenheiten. Was hier besprochen wird, bleibt hier.»

Und übrigens: Wer denkt, die Expertin würde ihre Steuererklärung jedes Jahr frühzeitig einreichen, der irrt – und kann beruhigt sein: «Ich beantrage jedes Jahr eine Fristverlängerung. Aber genau dafür gibt es diese Möglichkeit ja.»

*Daniel Schriber, Foto Stefano Schröter*

## Es tut sich was im Grünauring

Grünauring – Während die abl auf die Baubewilligung für die Gesamtanierung des Hochhauses wartet, laufen die Rückbauarbeiten am Grünauring 10 und 12 auf Hochtouren. Wo einst das Wohngebäude stand, entsteht ein grüner Erholungsort für die Anwohnenden. Doch noch heisst es, geduldig zu sein ... ck, Foto Stefano Schröter





Das Ensemble des Theaters Improphil.

## Kultur

### ZWEI IMPRO-TEAMS IM DUELL

Mit Theatersport präsentiert das Theater Improphil seit Jahren erfolgreich den Klassiker des Improvisationstheaters im Casineum im Grand Casino Luzern. Theatersport ist schnell, witzig, interaktiv und musikalisch. Die Stimmung im Saal gleicht mehr einem brodelnden Sportstadion als einer heiligen Theaterhalle.

Zwei Teams fordern sich gegenseitig zu improvisierten Szenen heraus. Das Publikum liefert die Themen und verteilt die Punkte, eine Moderation führt durch den Abend und kontrolliert das Einhalten der Spielregeln während ein\*e Musiker\*in das Geschehen auf der Bühne begleitet. Ein Improtheater-Abend gefüllt mit kompetitiven Herausforderungen für die Schauspieler\*innen und überraschenden Momenten für das Publikum – das ist Theatersport.

#### Theatersport-Schweizer-Meister

Das Theater Improphil zählt zu den renommiertesten Ensembles für Improvisationstheater der Schweiz und ist Theatersport-Schweizer-Meister. Seit 1999 begeistert das Theater Improphil Zuschauer\*innen im In- und Ausland. Neben den öffentlichen Auftritten an renommierten Gastspielorten und Kleinkunsth Bühnen präsentieren sie Shows an Firmenanlässen, für private Kunden sowie Schulen und bieten Workshops an.

Weitere Informationen unter [improphil.ch](http://improphil.ch)

#### Ticktes gewinnen

Wir verlosen verlosen zweimal zwei Freikarten für die Vorstellung vom 15. Mai 2025 um 19 Uhr im Casineum Luzern. Schreiben Sie uns eine E-Mail an [kultur@abl.ch](mailto:kultur@abl.ch) oder eine Postkarte an allgemeine baugenossenschaft luzern, Bundesstrasse 16, 6003 Luzern mit Ihrer Adresse und dem Betreff «Improtheater». Einsendeschluss ist der 24. April 2025.

Die Gewinnerinnen und Gewinner der letzten Verlosung: Rea Bürki-Muri, Antonio Cerfedo, Isabelle Hauser, Petra Hüsler, Kathrin Lancini, Elena Rast, Annett Richter, Harry van der Meijs, Dimitri Wüest

*Gunter Lösel und Roman Rieder, Foto Fabian Biasio*



Irgendwo am Ende der Zeit.

## Kultur

# BLUE HOUR – ÜBERS ENDE DER ZEIT

Das Luzerner Theaterkollektiv «Die Nachkommen» meldet sich zurück – und das in Zusammenarbeit mit dem Voralpentheater. Im Mai 2025 feiert «Blue Hour» Premiere.

«Die Nachkommen» wurden 2017 vom professionellen Theaterkollektiv «Fetter Vetter & Oma Hommage» mit dem Ziel gegründet, jungen engagierten Laienschau-spieler\*innen eine Plattform zur Umsetzung eigener Projekte in einem professionellen Umfeld zu bieten. Künstlerisch mittlerweile unabhängig von «Fetter Vetter & Oma Hommage» entwickeln sie jährlich eigene Projekte in der Zusammenarbeit mit professionellen Theaterschaffenden. Für ihre Produktionen erschliessen sie immer wieder unerprobte Räume. Dabei wurden die Spielstätten quasi zu zusätzlichen Mitspielerinnen, welche die Form und den Inhalt der Stücke massgeblich mitprägen.

### Neueste Produktion

Nun gehen «Die Nachkommen» den nächsten Schritt: Gemeinsam mit dem Voralpentheater präsentieren sie unter dem Namen «Nachwievor» ihre neueste Produktion «Blue Hour».

«Blue Hour» – irgendwo am Ende der Zeit, des Raums, in der letzten Ecke des Universums, schimmert es schwach. In verblassten Raumanzügen schwebt eine Gruppe von Menschen, die sich vor einiger Zeit auf

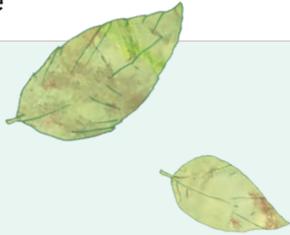
die Suche gemacht haben. Wonach, haben sie schon lange vergessen. Sie halten sich fest an den Händen und hoffen auf ein Zeichen.

Weitere Informationen unter [dienachkommen.ch](http://dienachkommen.ch) und [voralpentheater.ch](http://voralpentheater.ch)

*«Die Nachkommen» (Text und Bild)*

### Tickets gewinnen

Wir verlosen je fünfmal zwei Tickets für die Vorstellungen von «Blue Hour» vom 26. und 28. Mai um 20 Uhr im Theater-Pavillon Luzern. Schreiben Sie uns eine E-Mail an [kultur@abl.ch](mailto:kultur@abl.ch) oder eine Postkarte an allgemeine baugenossenschaft luzern, Bundesstrasse 16, 6003 Luzern mit Ihrer Adresse und dem Betreff «Blue Hour». Einsendeschluss ist der 24. April 2025.



## TRAUERANGEBOTE IM HIMMELRICH

### Treffpunkte für Menschen mit Verlust- oder Trauererfahrung

Abschied hat viele Facetten, und wer die Erfahrung von Verlust, Trauer oder Trennung kennt, weiss: Reden hilft. Sich treffen, zuhören, darüber reden, Erinnerungen teilen und Fragen für die Zukunft ansprechen kann neue Wege öffnen. Während die Trauer-Cafés 60+ Pro Senectute am Nachmittag professionell moderiert werden, bietet die Trauer-Bar am Abend einen offenen Austausch. Willkommen sind alle, die kürzlich oder vor einiger Zeit jemanden verloren haben oder etwas anderes betrauern.

#### **Trauer-Café 60+** jeweils Dienstagnachmittag, 14 bis 16 Uhr

Wann: 13. Mai, 10. Juni und 8. Juli 2025  
Kosten: CHF 15 pro Mal

#### **Trauer-Bar** jeweils Dienstagabend, 19 bis 21 Uhr

Wann: 10. Juni, 16. September,  
21. Oktober, 11. November 2025  
Kosten: CHF 25 pro Mal inkl. Getränk

Wo: Terranova, Bundesstrasse 18, Luzern,  
Eingang über den Innenhof  
Himmelrich 3

Leitung: Rita Schnyder und Yvonne Weideli,  
Trauerbegleiterinnen und  
Lebenscoaches

Anmeldung vor der ersten Teilnahme  
ist erwünscht: Tel. 041 240 90 01



## TALENT UND LEIDENSCHAFT IM FOKUS DES MARKTPLATZES 60+

Der Marktplatz 60plus ist eine Veranstaltung des Forums Luzern60plus in Zusammenarbeit mit der städtischen Fachstelle für Altersfragen.

Die vier Gäste auf dem Podium erzählen von ihren Talenten und ihren Leidenschaften: Heidy Steffen, ehemalige Geschäftsleiterin von Pro Infirmis und Stiftungsrätin der Stiftung Brändi, über ihr freiwilliges Engagement für Hochaltrige; Silvia Planzer, Schauspielerin, Sängerin und Begleiterin von Trauerfeiern, über ihre Leidenschaft im Garten; Thomas Fuchs, Nachrichtenredaktor bei Radio SRF, über seine Begeisterung für eine fiktive Modellfluggruppe; Daniel G. Widmer, Verwaltungs- und Kulturrat sowie Leiter des Schlössli Utenberg, wie er alle seine Tätigkeiten unter einen Hut bringt. Befragt werden die Gäste von der Reporterin und Dokumentarfilmerin Andrea Pfalzgraf.

Am Marktplatz 60plus zeigen rund 40 Institutionen an ihren Marktständen, wo sich Seniorinnen und Senioren engagieren können und wo sie Anregungen, Beratung und Unterstützung finden.

Zusätzlich wird am Dienstag, 13. Mai 2025, 18 Uhr, im stattkino mit «Mr. Morgans last love» eine Filmkomödie von Sandra Nettelbeck (2013) gezeigt. Nach dem Film lädt das Forum Luzern60plus das Kinopublikum zum Apéro ein.

Samstag, 10. Mai 2025, von 9 bis 16 Uhr in der Kornschütte Luzern

Weitere Informationen zu Programm und Begleitveranstaltungen siehe [luzern60plus.ch](http://luzern60plus.ch)

Salon Himmelblau  
Gemeinschaftsraum Himmelrich 3  
Bundesstrasse 16 (via Innenhof)  
6003 Luzern



Einladung zu  
Episoden, Musik & Apéro  
Freier Eintritt, Kollekte  
[www.salonhimmelblau.ch](http://www.salonhimmelblau.ch)



Marco Meier

Mittwoch, 7. Mai 2025, 19.30 Uhr

## INGE FELTRINELLI

Zweisprachige Lesung D/I von Marco Meier

Eine ungewöhnliche, schillernde Frauenbiografie: Inge Feltrinelli, deutsch-italienische Fotografin und Verlegerin. Marco Meier, Philosoph, Sozialethiker und Moraltheologe, befasste sich intensiv mit dieser bemerkenswerten Journalistin und liest aus seinem Buch.

Zweisprachige Lesung und Diskussion mit dem Autoren Marco Meier, anschliessend Apéro, Büchertisch und Signierstunde.

Reservation: [terranova-luzern@hispeed.ch](mailto:terranova-luzern@hispeed.ch)  
Freier Eintritt, empfohlene Kollekte von CHF 20

Freitag, 25. April 2025, 19.30 Uhr

## EIN STÜCK ÜBER DAS GLÜCK DES VERGESSENS

Schertenleib & Seele: «Herr W.»

Herr W. weiss nicht mehr, wer er ist und wer er war. Den Namen seiner Frau hat er vergessen. Wie viele Kinder er hat, weiss er nicht mehr. Sein Beruf ist ihm ebenso entfallen. Doch im Hier und Jetzt erlebt er durch die Begegnungen mit seinem Pfleger Momente des Glücks.

Die Geschichte von Herrn W. wird aus der Sicht seines Pflegers erzählt. Andreas Schertenleib spielt den Pfleger und Herrn W., einen ehemals angesehenen Arzt, in schnellem Wechsel. Er spielt aber auch den Erzähler der Geschichte, der sich erlaubt, eigene Erfahrungen einfließen zu lassen. Indem er die fiktionale Geschichte von Herrn W. mit der Realität verbindet, schafft er Nähe zum Publikum. Inspiriert ist die Figur des Herrn W. von Andreas' verstorbenem Schwiegervater, mit dem erst nach dessen Gedächtnisverlust eine freundschaftliche Beziehung entstehen konnte – Vergessen kann auch ein Segen sein.

19.30 Uhr: Aufführung von «Herr W.» von und mit Andreas Schertenleib, anschliessend gemütlicher Apéro.

Reservation: [mail@salonhimmelblau.ch](mailto:mail@salonhimmelblau.ch)  
Freier Eintritt, empfohlene Kollekte CHF 30



Andreas Schertenleib

### Anmeldefrist und Online-Bewerbungen

Bewerbungen können bis spätestens Mittwoch, 16. April 2025, 16.30 Uhr online unter [meine.abl.ch](http://meine.abl.ch) eingereicht werden. Die für das Login benötigte Mitgliedernummer finden Sie auf der letzten Seite des magazins bei der aufgedruckten Adresse. Bewerberinnen und Bewerber ohne Internetanschluss können ein Wohnungsbewerbungsformular am Schalter beziehen.

### Benachrichtigung per E-Mail

Alle Bewerberinnen und Bewerber, die eine E-Mail-Adresse hinterlegt haben, werden ausschliesslich per E-Mail über den Stand der Bewerbungen benachrichtigt. Wir bitten Sie, nach Anmeldeschluss Ihr E-Mail-Postfach (inklusive Spam-Ordner) regelmässig zu prüfen.

#### Per 1. Juni 2025

- 1 2.5-Zimmer-Wohnung – Brunnmattstrasse 24a, Kriens  
7. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 65 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 979 plus CHF 160 NK, inkl. Lift

#### Per 1. Juli 2025

- 2 1-Zimmer-Wohnung – Hirtenhofstrasse 24, Luzern  
1. Obergeschoss Mitte rechts, Netto-Wohnfläche ca. 39 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 616 plus CHF 150 NK, inkl. Lift
- 3 2-Zimmer-Wohnung – Hirtenhofstrasse 24, Luzern  
1. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 54 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 818 plus CHF 170 NK, inkl. Lift  
Bezug früher möglich
- 4 3.5-Zimmer-Wohnung – Maihofhalde 14, Luzern  
4. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 76 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 1 687 plus CHF 190 NK, inkl. Lift  
mit Loggia
- 5 4-Zimmer-Wohnung – Stollberghalde 10, Luzern  
2. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 76 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 682 plus CHF 180 NK, ohne Lift
- 6 4.5-Zimmer-Wohnung – Maihofhalde 15, Luzern  
1. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 102 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 1 610 plus CHF 190 NK, ohne Lift  
mit Loggia, zusätzliche Nasszelle
- 7 4.5-Zimmer-Wohnung – Mittlerhusweg 23, Kriens  
2. Obergeschoss West, Netto-Wohnfläche ca. 98 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 1 614 plus CHF 220 NK, inkl. Lift  
zusätzliche Nasszelle
- 8 4.5-Zimmer-Wohnung – Bundesstrasse 12, Luzern  
5. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 109 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 2 302 plus CHF 200 NK, inkl. Lift  
zusätzliche Nasszelle, mit Loggia, eigener Wasch- und Trocknerturm
- 9 5-Zimmer-Wohnung – Zumbachweg 8, Luzern  
1. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 99 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 1 435 plus CHF 280 NK, ohne Lift  
zusätzliche Nasszelle

## Wohnungsmarkt

### Per 1. August 2025

- 10 2-Zimmer-Wohnung – Studhaldenstrasse 29, Luzern  
7. Obergeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 55 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 1 016 plus CHF 160 NK, inkl. Lift  
grosse Terrassen
- 11 3-Zimmer-Wohnung – Maihofmatte 14, Luzern  
1. Obergeschoss links, Netto-Wohnfläche ca. 63 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 1 170 plus CHF 170 NK, ohne Lift
- 12 3.5-Zimmer-Wohnung – Maihofmatte 9, Luzern  
Erdgeschoss rechts, Netto-Wohnfläche ca. 64 m<sup>2</sup>  
monatlicher Mietzins CHF 678 plus CHF 180 NK, ohne Lift  
Küchen- und Gebäudehüllensanierung geplant im Jahr 2026

### Per 1. September 2025

#### Gewerbelokal 351 m<sup>2</sup> – Bleicherstrasse 2, Luzern

Das Lokal liegt in der Siedlung Himmelrich 2, mitten im belebten Neustadt-Quartier. Im Erdgeschoss finden Sie einen offenen hellen Raum mit grossen Schaufensterflächen. Das Untergeschoss, das durch Oblichter erhellt wird, bietet Nebenflächen zum Gewerbelokal. Das Lokal wird mit Parkettboden im Erdgeschoss, einer kleinen Teeküche und einer Toilettenanlage vermietet. Der monatliche Nettomietzins beträgt CHF 4 950, zuzüglich CHF 670 Heiz-/Warmwasserkosten und übrige Nebenkosten. Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung mit Angabe des Nutzungszwecks an Priska Ronner (p.ronner@abl.ch).

Die nächste Ausschreibung startet am 14. Mai 2025 mittags auf [abl.ch/wohnen](http://abl.ch/wohnen).

## Hinweis

### VELOREPARATUREN DIREKT IN DEN ABL-SIEDLUNGEN

In der wärmeren Jahreszeit geht's für viele wieder regelmässig aufs Velo. Da kann ein Platten schon mal die Pläne durchkreuzen. Super, dass neu die mobile Velowerkstatt von Velociped einmal in der Woche in der Tribschenstadt und im Himmelrich halt macht und vor Ort kleine Reparaturen und Services an Velos aller Art vornimmt. Immer einmal im Monat findet man die mobile Werkstatt zudem im Weinbergli.

#### Wöchentlich

- jeweils donnerstags, 11 bis 14 Uhr, in der Tribschenstadt (ab 24. April)
- jeweils freitags, 11 bis 14 Uhr, im Himmelrich 3 (ab 25. April)

#### Monatlich:

- jeweils am ersten Mittwoch im Monat, 16.30 bis 18.30 Uhr, Weinbergli (ab 7. Mai)

Die Cargobike-Werkstatt ist mit unzähligen Werkzeugen, Schmier- und Pflegemitteln und den gängigen



Ersatzteilen ausgestattet, damit möglichst viel vor Ort repariert werden kann. Wird eine Reparatur komplizierter, packt die Velociped-Crew das Velo auf den Transportanhänger und nimmt es mit in die Werkstatt. Für die Zwischenzeit kann ein Ersatzvelo ausgeliehen werden. Wer sein Velo geflickt oder gepflegt haben möchte, geht einfach an einem der Standorte vorbei, eine Anmeldung ist nicht nötig.

[velociped.ch/mobile-werkstatt](http://velociped.ch/mobile-werkstatt)

## Agenda

SA 12.4.2025	Running Dinner im Himmelrich 1, 2, 3 und Spannort Details und Anmeldung unter <a href="https://hi3.lu/runningdinner">hi3.lu/runningdinner</a>
DO 15.5.2025 (Ersatzdatum: 22.5.2025)	Zum Wasserschloss der Schweiz mit Hansruedi* Turgi – Limmatspitz – Reussmündung – Brugg 2½ Std. – 8.3 km, 97 Hm rauf / 87 Hm runter – leicht
MO 2.6.2025 Messe Luzern	101. ordentliche Generalversammlung Details und Anmeldung unter <a href="https://abl.ch/gv">abl.ch/gv</a>
DO 20.11.2025	Genossenschaftsforum Details und Anmeldung unter <a href="https://abl.ch/forum">abl.ch/forum</a>

\*um Anmeldung per E-Mail ([wandern.mit.abl@gmail.com](mailto:wandern.mit.abl@gmail.com)) wird gebeten

## Familiäres

Aus der Gemeinschaft der abl-Mieter\*innen  
ist in den vergangenen Wochen verstorben:

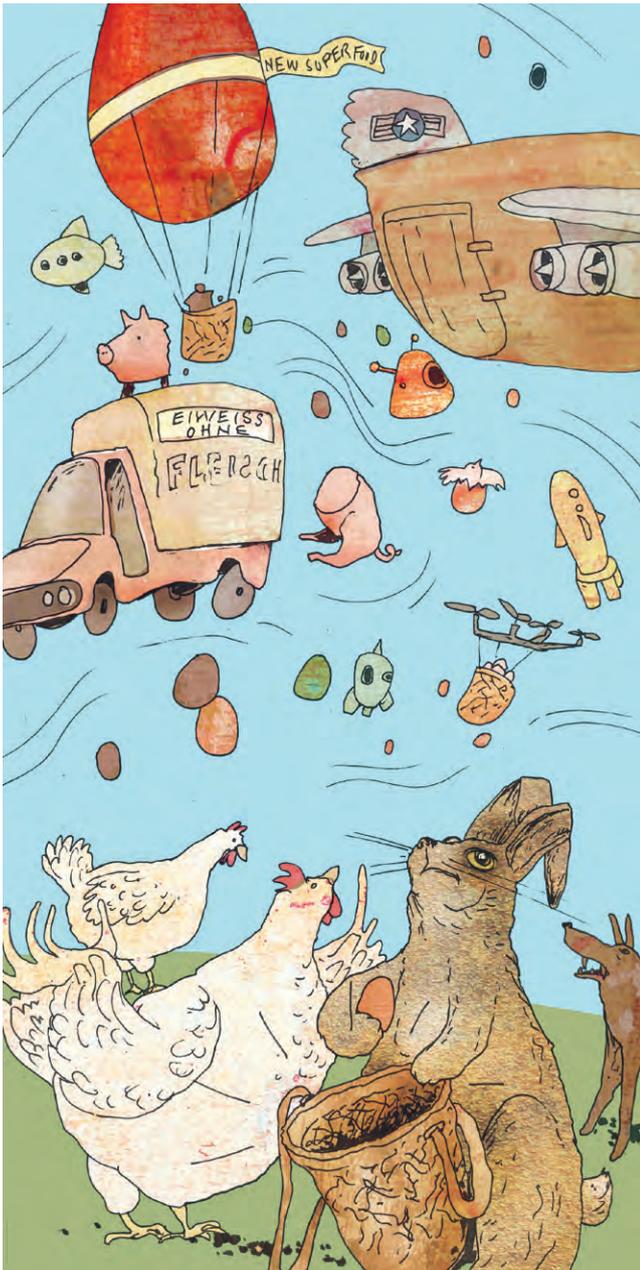
Ferdinand Wüest, Anna-Neumann-Gasse 6, Luzern, im 88. Lebensjahr

Den Hinterbliebenen entbieten wir unser Beileid.

## Depositenkasse

Seit 1. April 2025 gültige Zinssätze für langfristige Anlagen bis CHF 200 000	Laufzeit	Zinssatz aktuell
	2 Jahre	kein Angebot
	3 Jahre	0.95 %
	4 Jahre	1.00 %
	5 Jahre	1.00 %
	6 Jahre	1.10 %
	7 Jahre	1.20 %
	8 Jahre	1.20 %
Kurzfristige Anlagen werden zu 0.50 % verzinst.	9 Jahre	1.30 %
	10 Jahre	1.30 %

# EI, EI, EI?



Finde die acht Unterschiede zwischen den beiden Bildern... Illustration Tino Küng



Auflösung zum letzten magazin: die acht Unterschiede vor einem Monat

# abl<sup>®</sup>magazin

## IMPRESSUM

### Herausgeberin

allgemeine baugenossenschaft luzern abl  
Bundesstrasse 16  
6003 Luzern  
abl.ch  
info@abl.ch  
041 227 29 29

### Schalteröffnungszeiten

MO–DO 8.30–12 / 13.30–16.30 Uhr  
FR 8.30–12 / 13.30–16 Uhr

### Depositenkasse

depositenkasse@abl.ch  
041 227 29 39

### Redaktion

#### Gruppe Kommunikation abl

Sandra Baumeler (bas), Caroline Käch (ck),  
Tino Küng (tk), Nathalie Müller (nm),  
Benno Zraggen (bz)

#### Weitere Textbeiträge von

Regula Aepli (abl), Jonathan Casu,  
Florian Fischer, Gunter Lösel und  
Roman Rieder, Daniel Schriber

### Gestaltung

Tino Küng

### Druck

Brunner Medien AG

### Auflage

6350 Exemplare



gedruckt auf FSC-Papier

Der Abonnementspreis ist im Mitgliederbeitrag enthalten.

Das abl-magazin erscheint monatlich. Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 1. Mai 2025